

Schauläden sehr viele deutsche Bücher und Kunstproducte ausgelegt. Es ist daher vielleicht rathsam, daß bei künftigen Ausstellungsgelegenheiten unser Verein die Sache selbst in die Hand nimmt; „konkurrenzfähig“ sind wir ja.

Obwohl ich von mehreren Seiten über den zoologischen Garten ungünstige Urtheile hörte, hielt ich mich schon um der Berichterstattung willen für verpflichtet, ihn selbst anzusehen. Er steht hinter dem Berliner in jeder Beziehung weit zurück. Ornithologisch war ja manches Interessante, so die Strauße, die Nachtreiher und einige seltenere Sumpfvögel, ferner die Gruppe Steppenhühner und mehrere Raubvögel. Aber von „schwierigen“ heimischen Käfigvögeln konnte ich nichts entdecken. Schade, daß (wie auch in Berlin, Leipzig u. s. w.) auch hier sich noch falsche Etiquetten an den Käfigen und Volieren finden; so war z. B. der seltene Würgfalk (*F. lanarius*), der sich neben den ihm ähnlichen Wanderfalken befand, als *F. peregrinus* aufgeführt. Störend wirkt es auch, wenn in einem Gefaß viele verschiedene Species auf einmal gehalten werden (so namentlich bei Raub- und Schwimmvögeln). Bei der geographischen Lage und dem überaus reichen Schiffsverkehr könnte Kopenhagen ohne besondere Anstrengung bald einen vorzüglichen zoologischen Garten haben. Die Ausflüge zu Schiff und zu Fuß an der schönen seeländischen Küste bis hinauf nach Helsingör und dem gegenüberliegenden schwedischen Helsingborg, von dessen hohem, alten Burgthurm aus ich die herrlichste Aussicht auf den Sund genoß, sowie die Rückfahrt nach Pillau bei unfreundlichem Wetter boten ornithologisch nicht viel Bemerkenswerthes mehr. Etwa 12 Meilen vor Pillau bemerkte ich ein Gartenrothschwänzchen (*P*) an Bord und fütterte das zutrauliche Thierchen aus meiner Mehlwürmerbüchse, die ich stets bei mir habe; eine Bachstelze flatterte um die Masten des Schiffes, ohne jedoch für kurze Rast sich niederzulassen; bald kam noch ein junger Würger als „blinder Passagier“ an Deck und theilte mit dem Rothschwänzchen das Futter. Als wir nahe an Land kamen, verließen uns beide gestärkt.

Nach kurzem Aufenthalte in Königsberg suchte ich mir einen günstigen Beobachtungsplatz und fand einen über alles Erwarten geeigneten. Wenn die Zugvögel schon im Süden weilen und uns nordische Gäste besuchen, werde ich Ihnen, verehrte Vereinsgenossen, meine in diesem Eldorado gesammelten Beobachtungen erzählen.

Königsberg, den 20. 10. 88.

Kleinere Mittheilungen.

Zum Drosselfangunfug. Daß trotz unserer und verwandter Vereine Anstrengung dem Massenfang der Drosseln im neuen Vogelschutzgesetze doch nicht Ein-

halt gethan wurde, ist tief zu beklagen. Doch dürfen wir, auch wenn in der nächsten Zeit kein Erfolg zu erwarten ist, in der Agitation gegen dies Unwesen nicht müde werden. Pflicht bleibt auch ohne Erfolg Pflicht.

Von 100 von einem Jäger eingelieferten „Krammetsvögeln“ waren 97 Singdrosseln (*T. musicus*), 3 Weindrosseln (*T. iliacus*), also kein einzige Stück *T. pilaris*. Die Wachholderdrosseln und Amseln fangen sich schwerer; leicht dagegen aber außer den herrlichen, den Wald mit fröhlichem Gesange belebenden Singdrosseln, auch viele andere nützliche Vögel (Rothkehlchen, Grasmücken, die gutmüthigen Gimpel, später die schönen Seitenschwänze u. s. w.).

F. Lindner.

Wenn ich auch nichts Neues bringe, indem ich vom **Nisten der Gebirgsstelze** (*Mot. sulfurea*) in nächster Nähe der Menschen schreibe, so dürfte der folgende Einzelfall doch einer Kenntnißnahme würdig sein. Es war im Sommer 1888 im Bad Teinach im Württ. Schwarzwald. Den Ansamlungsplatz der sich ergehenden Kurgäste bildet dort ein großer, von alten Linden beschatteter Platz, der ganz von Gebäulichkeiten umgeben, einerseits von den Wassern eines Abflusses der Teinach, andererseits von einer zum Ergehen der Fremden bei schlechtem Wetter bestimmten Glashalle begrenzt wird. Auf einem Pfeilerkapital dieser Halle, dicht von wildem Wein umrannt, in anderthalb Manneshöhe, hatte nun unser Gebirgsstelzenpaar sein Nest angelegt, das zur Zeit meiner Beobachtung mit halbflüggen Jungen besetzt ward. Direkt unter dem Standort befand sich eine fast immer besetzte Bank. Aber die zutraulichen Thierchen ließen sich weder durch diesen Umstand, noch durch den auf- und abwandelnden Beobachter, noch durch das in der Halle verursachte mancherlei Geräusch stören. Nur wenn ich scharf beobachtend stille stand, zauderte das Vögelchen zu füttern, indem es zögernd auf dem Dache hin- und herlief; sobald ich aber den gewohnten Weg fortsetzte, wenn auch beobachtend, so flog es im Bogen zum Neste abwärts. Das Nest wurde erstmals jedenfalls zu einer Zeit angelegt, da wandelnde Kurgäste noch nicht das stille Plätzchen entweiht hatten, und das durch Erfahrung erlangte Gefühl der Sicherheit in Mitte wohlwollender oder indifferenter Menschen bewog die Thierchen, auf dem einmal gewählten Standort auszuharren.

Ludwig.

Litterarisches.

„**Der Dompfaff**“ von F. Schlag. II. verbesserte Auflage. Kreuz'sche Verlagsbuchhandlung.

Man freut sich immer, wenn wirkliches Verdienst seine Anerkennung findet, und so freuen wir uns, daß oben genanntes kleines Büchlein in zweiter Auflage erschienen ist. Mehr als ein Menschenalter hindurch hat der Verfasser auf die genaue Beobachtung des Dompfaffen verwendet; unverdrossen durch so viele fehlgeschlagene Versuche, die ja

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Lindner F., Ludwig

Artikel/Article: [Kleinere Mittheilungen. 426-427](#)